

## Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

Datum	Donnerstag, den 8. September 2011	Unterkunft	Gite Les Noisetiers
Routenverlauf	Seix - Grotte de Noel - Seix - Oust - Serres - Le Pas de Sausech - Tuc du Four - Coumelegue - Le Carrau - Oust - Seix	Telefon	05.61.66.89.98
		Preis	20,- € Ü (ab Tag 4)
Tiefster Punkt	Oust, 500 m ü. NN	Zimmer	☺ ☺ ☺
Höchster Punkt	Nähe Tuc du Four, 729 m ü. NN	Frühstück	Selbstversorgung
Distanz	18 km	Abendessen	Selbstversorgung
Höhenmeter	↑ 500 m ↓ 500 m	Preis/Leistung	☺ ☺ ☺
Hilfsmittel	Keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺ ☺

### 15. Tag

Heute schlafen wir aus. Nach dem Frühstück ist ein kleiner Belastungstest für das Knie geplant. Zu Fuß wollen wir einen längeren Spaziergang unternehmen und schauen, was passiert. In der wieder in meinem Besitz befindlichen Kopie der topographischen Karte habe ich ein Ausflugsziel ausfindig gemacht. Nicht besonders weit von Seix entfernt liegt eine Höhle. Zumindest ist ein schwarzer Punkt in der Karte eingetragen. Daneben steht die Bezeichnung Grotte de Noel. Grob geschätzt sind es zwei Kilometer einfache Strecke bis zur Wohnung des Weihnachtsmannes und ein paar dutzend Höhenmeter dazu. Da sich das Ganze auf einer asphaltierten Straße abspielt, können wir zur Not mit einem angehaltenen Auto zurückfahren.



Ich bin bald erstaunt, wie anstrengend zu Fuß gehen ist, auch wenn man keine Kniebeschwerden hat. In der prallen Vormittagssonne schwitzen wir wie in einer Sauna. Nach einer dreiviertel Stunde liegt ein Loch zu unseren Füßen. Es ist nur zwei Meter vom Straßenrand entfernt. Für Leute mit Knieschaden ist diese Höhle absolut ungeeignet. Nur im Kriechgang geht es in den Berg. Wir lassen es gut sein und packen die Stirnlampen wieder in den Rucksack.

Bergab humpeln wir zurück nach Seix. Elisabeth geht es besser, als von mir befürchtet. Erst als wir im

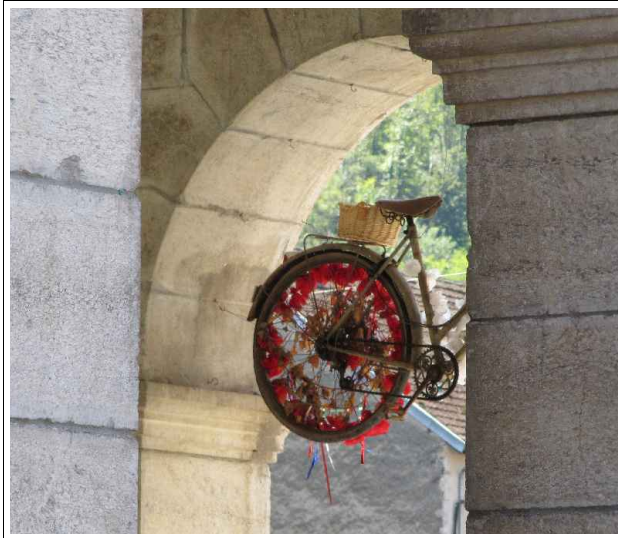
Straßencafe gegenüber dem Rathaus sitzen, meldet sich ein deutlicher Schmerz zurück. Die ganz großen Taten sind wohl noch nicht möglich.

Dennoch wird es langsam Zeit für Gedanken, wie es in den nächsten Tagen weitergeht. In gut einer Woche endet schließlich unser Urlaub und wir befinden uns hier nicht gerade an einem Verkehrsknotenpunkt in Bezug auf öffentliche Transportmittel. Wir wüssten nicht einmal, wie wir

## Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

fahren müssten, um die Pyrenäen in der richtigen Richtung zu verlassen. Unsere Rückfahrkarten gelten auf jeden Fall ab Bordeaux.

Wir einigen uns schließlich bezüglich einer Strategie. Die weitere Strecke ist dabei so zu legen, dass Elisabeth mit öffentlichen Verkehrsmitteln zumindest den jeweils größten Teil einer Etappe zurücklegen kann. Ich werde nach Möglichkeit Alles mit dem Rad fahren. Abends treffen wir uns dann am Zielort.



Wir beschließen, gleich morgen damit anzufangen. Mit Hilfe unserer neuen Straßenkarte suchen wir uns ein erstes Ziel aus. Danach wird Elisabeth wieder einmal zur Touristeninfo geschickt, um sich beim Suchen möglicher Zug- oder Busverbindungen helfen zu lassen. Außerdem bekommt sie wieder mein Handy für das WIFI am Rathaus.

Um mir die Wartezeit bis zur Lösung aller Probleme zu vertreiben, setze ich mich noch ein bißchen auf

mein Rad. Für eine kleine Runde ist der Nachmittag gerade noch recht. Auf meinem Plan steht eine Routenempfehlung der Touristeninfo.

Nach ein paar kurzen Straßenkilometern stehe ich im Heimatort des hiesigen Orthopädespezialisten. Tatsächlich ist die empfohlene Runde mit MTB-Schildern markiert. Ein schmales Sträßchen führt bergwärts aus Oust heraus. Bald heißt es, in den ersten Gang herunterschalten. Es wird steil.

Während ich gerade versuche, einen runden Tritt in geeigneter Drehzahl zu finden, kracht es gewaltig und ich trete leer durch. Die Kette greift nicht richtig. Trotz hektischer Schaltversuche verschwindet das Problem nicht. Immer wieder rutscht die Kette so optimal zwischen die Ritzel, dass meine ganze Kraft in Lärm umgesetzt wird.

Am Rande einer großen Wiese mit gemütlich grasenden Kühen parke ich an einer ebenen Stelle und begeben mich auf die Ursachensuche. Das Drehen an den Verstellerschrauben bringt nicht viel. Im Praxistest geht es jeweils mit ein oder zwei Gängen ganz gut, die nächsten Gänge springen dann schon wieder. Ich fummle solange herum, bis wenigstens das größte Ritzel funktioniert und nehme mir vor, hinten nie mehr zu schalten.

Auf dem herrlich weichen und warmen Sandboden schließe ich kurz die Augen. Als ich nach ein paar Sekunden die Augen wieder öffne, ist die Sonne schon ein ganzes Stück weitergezogen. Außerdem bin ich nicht mehr alleine. Während die Kühe gerade noch weit weg waren, haben sie sich jetzt direkt um

## Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

mein Rad versammelt, das zehn Meter rechts von mir im Gras liegt. Sie müssen sich heimlich herangeschlichen haben. In den Alpen würde so etwas nicht klappen. Dort tragen alle Kühe Glocken. Hier nicht.

Ich verscheuche die Milchspender von meiner Ausrüstung. Meinem Rad scheint nichts passiert zu sein. Wie gewohnt, packe ich es am Sattel, um es aufzurichten. Ich greife voll in den Schleim. Die elenden Sabberfritzen haben meine Ledersattel solange abgeschleckt, bis er nass und schleimüberzogen war. Das lässt sich mit ein paar Grasbüscheln und Sontrocknung wohl wieder in Ordnung bringen.

Ratloser bin ich allerdings bei meinem Helm, der am Lenker baumelt. Die Riemen und auch die Innenseite meiner Kopfbedeckung triefen geradezu. Eines der großen Schaumstoffpads ist zur Hälfte aufgefressen worden. Ich würde das ganze Teil am liebsten gleich in den nächsten Mülleimer werfen.

Nach viel Rubbelei und Trocknen in der Sonne geht es doch wieder halbwegs. Appetitlich ist das nicht. Für die Abfahrt ziehe ich später auf jeden Fall etwas über den Kopf. Die Haare muss ich mir heute Abend dann halt besonders gut waschen.



Die weitere Tour selbst ist eine hübsche kleine Feierabendrunde durch lichte Wälder und verwilderte Weiden. Gelegentlich stehen hämisch grinsende Kühe am Wegesrand.

Die Schwierigkeiten sind ausgesprochen moderat. Ein paar nette Trailpassagen und ausgewaschene Karrenwege machen durchaus Spaß.

Wieder zurück am Haus, muss ich feststellen, dass mein Abendessen noch nicht, wie eigentlich bestellt, kurz vor der Fertigstellung besteht. Ganz im Gegenteil. Elisabeth

## Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

ist nicht einmal zuhause. Ich nutze die Wartezeit, um das Schaltproblem endlich nachhaltig zu beseitigen.

Die Endkappe auf dem Schaltzug, die sich am Schalthebel befindet, ist aufgeplatzt. Ein paar Drahtspitzen stehen seitlich heraus. Nachdem ich das ganze Ensemble aus Schaltzug und Hülle komplett ausgebaut habe, wird das Ausmaß des Schadens klar. Die Schalthülle ist auf einer Länge von mehreren Zentimetern aufgerissen. Das Teil kann ich so nicht einmal mehr einbauen.



Mein erster Rettungsversuch erfolgt mit Hilfe des von mir herbeigerufenen Chef des Hauses. Ich will versuchen, das defekte Stück abzuschneiden. Mit seiner leicht verrosteten und stumpfen Beißzange kann das nicht klappen. Mit Winkelschleifer und Feile trimme ich erst einmal die Zange. Es klappt trotzdem nicht. Schließlich greift unser Vermieter zu einem brachialen Mittel. Mit dem Weinkelschneider schneidet er die Schalthülle durch. Dieser ist danach zwar eindeutig kürzer, aber noch

zerfranster als vorher. Wir geben auf.

Ich bekomme noch den Tipp, es im Sportgeschäft am Marktplatz zu versuchen. Das wäre zwar nicht gerade ein Radfachgeschäft, aber ein paar Mountainbikes würden dort schließlich auch vermietet.

Vor dem Laden stehen gut ein Dutzend Räder zur Vermietung. Optimistisch eingestimmt betrete ich das Geschäft. Mein Zuversicht erweist sich allerdings als völlig unbegründet. Die hilfsbereite Verkäuferin erklärt mir, dass sie selbst keinerlei Reparaturen machen und deshalb auch keine Ersatzteile hätten. Eine Rad könnte sie mir aber gerne leihen.

Auf der anderen Seite der Straße treffe ich Elisabeth. Sie sitzt unter den Arcaden des Rathauses und surft immer noch im Internet. Mehrere Zettel sind mit allen Möglichkeiten des Weiterkommens vollgekritzelt. Zuerst war sie ewig lange in der Touristeninfo und hat den Tourismusmanager wieder einmal an den Rand seiner Möglichkeiten gebracht. Nachdem dieser zahlreiche Telefonate geführt hatte, wollte er doch irgendwann Feierabend machen. Dabei waren noch gar nicht alle Fragen beantwortet.

Das Internet ist zu allem Überfluss heute auch noch besonders langsam. Zusammen stöpseln wir noch eine Weile auf den einschlägigen Seiten herum. Sicher sind wir danach zwar auch noch nicht, aber wir haben eine Reihe passender Bus- und Zugverbindungen gefunden. Was jedoch nicht geht, ist direkt von Seix mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu starten. Die einzige Möglichkeit dazu wäre der Schulbus, der die Kinder am Morgen nach Seix zur Schule bringt und danach leer wieder zurückfährt. Leider konnte

## Transpyrenäen 2011 – Pilgerfahrt nach Lourdes

der Tourismusmanager den Busfahrer telefonisch nicht erreichen, um zu klären, ob er Elisabeth samt Rad mitnehmen würde.

Wieder zuhause basteln wir uns für morgen einen Reiseplan zurecht. Bis in den nächsten größeren Ort mit Busanbindung reisen wir noch gemeinsam. Dann werden sich unsere Wege trennen und am Abend hoffentlich wieder zusammenführen. Ich brauche auf jeden Fall morgen einen Fahrradladen. Mit nur einem einzigen Ritzel fährt es sich nicht sonderlich komfortabel. Ich habe mit einem Kabelbinder eines der mittleren Ritzel unverrückbar fixiert. Schalten kann ich nur noch vorne, d. h., ich habe drei Gänge zur Verfügung. Größere Steigungen aber auch schnellere Flachstücke führen damit entweder zu untertouriger oder überhöhter Drehzahl. Spaß macht das nicht.

Elisabeth ist gerade am Kochen, als an der Hofeinfahrt zwei Radler stehen bleiben. Eine junge Dame ohne eigenes Gepäck auf einem Rennrad sowie ihr Begleiter und wohl auch Lastenträger. Der Sherpa hat einen Anhänger am Rad, der schwer bepackt zu sein scheint.

Zu Fuß kommt die Fahrerin an unsere offene Haustür. Auf Englisch erkundigt sie sich bei mir, ob es hier noch weitere Zimmer zu vermieten gäbe. Ich schicke sie weiter zu unseren Vermietern, sage ihr aber gleich, dass vermutlich nichts frei sei. Es gibt zwar auf der Rückseite des Hauses noch ein Apartment zu vermieten, ich glaube aber, dass sie gerade Besuch von einer Verwandten oder Bekannten haben. Zwei Minuten später fahren unsere Kollegen erfolglos weiter.

Elisabeth ist entsetzt. Sie kann es gar nicht fassen, dass es Frauen gibt, die sich ihr gesamtes Gepäck von ihrem Reisepartner tragen lassen.

Nach dem Abendessen fangen wir damit an, unser Domizil zu beräumen. Morgen soll es nicht zu spät auf die Straße gehen, damit wir genügend Zeitreserven haben.

